



KIM

KIRCHE IM MITEINANDER

2026-2
61. Jahrgang
Verlagspostamt
4675 Weibern P.b.b.
GZ 02Z031015 M

aktuell



Abschied und Neuanfang

Wie es mit KIM weitergeht

Liebe Leserin, lieber Leser,
das KIM-Zentrum wird verkauft, die KIM-Idee bleibt. Und diese stand ja auch am Anfang, als KIM 1962 gegründet wurde. Die ursprüngliche Idee, Jugendliche für Priester- oder Ordensberufe zu begeistern, wurde freilich in den darauffolgenden Jahren und Jahrzehnten verändert, ausgeweitet. Federführend war dabei nicht zuletzt das Denken und die Spiritualität des heiligen Franz von Sales, gehörte doch der Kim-Gründer P. Hubert Leeb OSFS dem Orden der Oblaten des hl. Franz von Sales an und ebenso viele der KIM-Seelsorger in den ersten Jahrzehnten der KIM-Aktion. Auch P. Siegi Mitteregger, der langjährige Seelsorger von Kim-Österreich gehörte als Don-Bosco-Salesianer einem Orden an, der zur Salesianischen Familie gehört.

Wesentliches Anliegen des heiligen Franz von Sales war es, alle Menschen zu ermutigen, Gott zu begegnen. „Leben in der Gegenwart Gottes“ nannte er das. In dieser Gottesbeziehung sollen jede und jeder persönlich entdecken, wo sie ihre Talente haben, was auch bedeutet, sich einfach unter den Augen Gottes auf das Leben einzulassen und das Beste daraus zu machen.

„Blühe, wo Gott dich eingepflanzt hat.“ Dieser Satz, der auf Franz von Sales zurückgeht und vom langjährigen KIM-Seelsorger in Deutschland P. Johannes Haas OSFS, in die KIM-Aktion hineingebracht wurde, will ausdrücken, dass wir unsere von Gott gegebenen Fähigkeiten zum Blühen bringen sollten, was zu einem erfüllten Leben führen kann. So kann jede Aufgabe zur „Berufung“ werden, wenn die Gottesbeziehung Grundlage dafür ist. Und das gilt dann nicht nur für Priester und Ordensleute, auch nicht nur für hauptamtliche KirchenmitarbeiterInnen, sondern für alle. Immer wenn Menschen das tun, wozu sie talentiert sind und wenn sie – im Sinne des liebenden Gottes – dies zur Freude der anderen, zum Aufbau einer besseren Gesellschaft oder letztlich auch, um Gott mehr sichtbar in dieser Welt zu machen, leben sie ihre Berufung.

Das ist auch der Grund, warum die Firmvorbereitung ein Schwerpunkt bei KIM war. Denn durch die Firmung und den Empfang des Heiligen Geistes werden die Jugendlichen gestärkt für eine Mitarbeit in Kirche und Welt. Aber dies geschieht natürlich nicht automatisch, sondern braucht immer auch Impulse und Ermutigung, sich auf diesen Weg zu machen – da blühen zu können, wo Gott uns hin gepflanzt hat.

Wie es konkret mit KIM weitergeht, wird vor allem auch an allen liegen, denen KIM am Herzen liegt. Immer dann, wenn wir uns mit Freude für Gott engagieren, unsere Fähigkeiten, die Geistgaben – die Charismen – leben, dann führen wir auch das weiter, was das Anliegen von KIM ist.

Herzlich grüßt Sie

KIM-Redakteur und stellvertretender Obmann Diakon Raymund Fobes

**Es ist uns an dieser Stelle ein Anliegen
von Herzen DANKE zu sagen für Ihre Unterstützung,
die Sie uns viele Jahre lang zukommen ließen.**

**Unsere Bankverbindung:
Förderkreis des KIM Grub 1, 4675 Weibern
Raiffeisenbank Region Hausruck, Bankstelle Hofkirchen/Trattnach
IBAN: AT58 3425 0000 0342 1880 BIC: RZOOAT2L250**



In den Herzen der Menschen kann KIM weiter leben, auch wenn es das KIM-Zentrum nicht mehr gibt

Was ist das Besondere von KIM?

Es ist, so meine ich, der Geist der ersten Christen im Römerreich, die sich noch in den Häusern trafen und wo die Jesusfreunde trotz Verfolgung immer mehr wurden.

a) Die Freude und die Sehnsucht, in der Bibel zu lesen.

Kim hat 1962 mit der sogenannten Bibelzelle begonnen. Eine kleine Gruppe von Frauen und Männern trafen sich einmal im Monat in einem Privathaus um eine Perikope des Sonntagsevangeliums zu lesen. Sie tauschten Erlebnisse aus, beteten, sangen, besprachen die Bibelstelle und überlegten, wie sie das im Leben verwirklichen können.

Beispiele: Franz Jägerstetter - Er konnte im Krieg nicht zur Waffe greifen, weil er mit seiner Frau Franziska täglich in der Bibel las. Mag. Martin Zellinger - Er hat mit seinem Stil und mit großem Wissen die Bibelarbeiten im KIM-Zentrum sehr bereichert und geprägt.

b) Begegnung aller Menschen auf Augenhöhe

Unser Name „Kreis junger Missionare“ wurde 2022 auf „Kirche im Miteinander“ geändert. Alle Frauen und Männer begegnen sich untereinander und mit den Priestern auf Augenhöhe in liebevoller Wertschätzung. Viele Menschen waren dankbar für diese klare Artikulierung.

Aktuell: Zwei Jahre später hat die Welsynode in Rom, mit dem Begriff „Synodale Kirche“, das Gleiche weltweit beschlossen.

c) Von Mensch zu Mensch eine Brücke bauen

Durch die gelebte Barmherzigkeit wollen wir zu allen Menschen eine Brücke bauen. Jeder Mensch hat die Sehnsucht in sich, geliebt



Jugend erlebt Glauben im KIM-Zentrum

und beachtet zu werden (siehe Zachäus). Das ist eine neue Art missionarisch zu sein, durch eine versöhnende Liebe.

Anschaulich: Hinter unserer Kapelle im KIM – Zentrum ist ein Biotop mit einer Insel. Die Brücke ist die Einladung, das Miteinander zu suchen und zu wagen. „Schenkt euch Blumen während des Lebens, sonst sind sie auf den Gräbern vergebens!“, so sagte ein KIM-Priester.

d) Jungen Menschen eine kirchliche Heimat ermöglichen

Junge Menschen suchen nach Gemeinschaft und auch nach Spiritualität. Erwachsene sind im Bezug zur Jugend oft unsicher und trauen sich wenig zu. Junge Menschen brauchen viele Berührungspunkte mit kirchlichen Menschen, damit die Kirche für sie zur Heimat werden kann. *Wichtig: Die Jugendleiter*innen alleine können das nicht schaffen. Jugendliche begleiten, ist auch*

immer ein Wagnis. Aber wer wagt gewinnt! Wer ein Herz für junge Menschen hat, ist am richtigen Weg!

e) Gottesdienste feiern, wo alle mitmachen können

Es ist die Regel von Taizé: „So einfach wie möglich und so feierlich als möglich, sodass alle mitmachen können!“, so Bruder Bernhard. Liturgie heißt übersetzt: Tun des Volkes!

Praxis: Die Liedtexte mit einem Beamer auf eine Leinwand aufblenden, sodass alle mitdenken können.

Es wird eine andere spirituelle Atmosphäre in der Kirche sein, irgendwann später werden alle singen. Die Zuläufe nach Taizé und Medjugorje sind keine Zufälle, da stimmt auch die Methodik zur Spiritualität. Beim Vater unser bitte immer alle Kinder zum Altar einladen, es ist keine verlorene Zeit! Einen Gottesdienst nur absitzen, ist den Menschen heutzutage nicht mehr zumutbar! Es sollten alle Menschen liturgisch mehr „ins Boot geholt“ werden!

In großer Dankbarkeit dem Hausleiter Herrn Hermann Angermayr und allen KIM-Priestern vor mir, die diesen Geist im KIM - Zentrum entstehen ließen. Die hohe Frequenz an Gästen und Nächtigungen sind eine Bestätigung, dass dieser menschliche spirituelle Stil gewünscht wird.

*Erwin Wiesinger,
Geistlicher Assistent
im KIM - Zentrum*

Zu den Hochfesten werden gesanglich mehrstimmige, kunstvolle Gottesdienste gestaltet. Eine Überlegung dazu: Wenn Kinder am Sandhaufen spielen und mehrere Kinder, die auch da sind, nicht mitspielen dürfen, sondern nur zuschauen, was passiert bei diesen Kindern? Das gleiche Gefühl habe ich oft bei den Gesängen des Kirchenchores. Die mit Abstand schönste Mitternachtsmette erlebte ich, als kurz vorher alle Basssänger ausfielen und mit einfachen Liedern, die alle kannten, gesungen werden musste. Wer kann sich vorstellen, wie berührend es ist, wenn um Mitternacht fast alle Menschen mit Herzensfreude singen? Es war der schönste Festgottesdienst, den ich Zeit meines Lebens erlebt habe und ich bin nicht mehr ganz jung.

Ich würde mir wünschen, dass die Gottesdienste wieder mit Sehnsucht gesucht und besucht werden, ähnlich wie in Taizé. Es ist möglich, aber nicht mit dem alten Rezept der Kirchenchöre, die von hinten oben den Menschen auf den Hinterkopf zusingen. Das gibt es in keinem Festspielhaus der Welt und funktioniert auch in der Kirche nicht. Hier ist das II. Vatikanische Konzil noch nicht vollzogen worden, nämlich Kirche als Gemeinschaft im Singen zu erleben. Die heilige Messe ist ein gemeinsamer Vollzug des Heilsgeschehens Jesu und da sollte es keine passiven Mitfeiernden geben. Es kommt noch aus der Zeit vor dem Konzil als alle Getauften leider entmündigt waren, sie waren die Hörenden. Die Länge des Gottesdienstes würde dann weniger Rolle spielen, wenn alle Schritt für Schritt zum Mitsingen und Mitfeiern ermutigt werden, ähnlich wie in Taizé. Alle Menschen haben Sehnsucht nach Gemeinschaft und Spiritualität, deshalb würden sie kommen.

ERGÄNZUNG:

Warum gibt es in allen älteren Kirchen eine Empore?

Bis zum II. Vatikanischen Konzil wurden längliche „Wegkirchen“

Der Sonntagsgottesdienst ist das Herzstück jeder Pfarrgemeinde



**Kirche ist Gemeinschaft im Singen.
Gebetsabend im KIM-Zentrum**

gebaut. Alle Menschen hatten die Blickrichtung nach Osten, zu Christus, der aufgehenden Sonne. Das erinnert an die Auferstehung Jesu am Ostermorgen. Seit dem Konzil 1965 werden „Versammlungskirchen“ errichtet, wir sind um Christus versammelt. Er ist unsere Mitte, daher ist der Altar eher mittig im Raum.

Die heilige Messe war bis 1965 in lateinischer Sprache. Der Priester betete vorne Richtung Osten. Die Ministranten mussten manche Gebete auch in Latein lernen (z.B. das Stufengebet) und der Kirchenchor sang stellvertretend für alle Gottesdienstbesucher, deshalb über alle Menschen drüber, Antwortgesänge in lateinischer Sprache, ebenfalls Richtung Osten. Die mitfeiernden Frauen und Männer, die größte Gruppe im Gottesdienst, waren bis zum Konzil nur die Hörenden. Sie beteten den Rosenkranz oder lasen im Gebetbuch. Sie waren kirchlich entmündigt und befolgten relativ gut die Anweisungen des Priesters, so auch die „Sonntagspflicht“ zum Gottesdienst zu kommen.

Mit dem II. Vatikanischen Konzil wurden alle Getauften wieder zu „Vollmitgliedern“ der Kirche und sollten sich aktiv am Gemeindeleben und am Gottesdienst

beteiligen. Alle Menschen beten und singen jetzt auf Augenhöhe in Gemeinschaft. Wahrscheinlich sind wegen der Orgel noch viele Gruppen hinten oben oder sie sind ihrer Gewohnheit treu geblieben. Das Miteinander der Feier bei allen Menschen auf Augenhöhe würde unbeschreiblich gewinnen, also die Musikgruppe sollte vorne irgendwie seitlich sein.

Von Taizé könnten wir lernen, wie sehr das gemeinsame Singen die Menschen berührt und aufleben lässt. Danke für dein Lesen.

Erwin Wiesinger

Impressum

Medieninhaber und Herausgeber: Förderkreis des KIM e.V., KIM-Zentrale, Grub 1, 4675 Weibern. Tel. 07732/2690. E-Mail: kim.bewegung@dioezese-linz.at, Internet: www.kim-bewegung.at, Redaktion: Diakon Raymond Fobes. Verlags- und Herstellungsort: 4675 Weibern. Druck: Design & Druck Wambacher e.U., 4760 Raab; Bilder: S. 5: Karin Aschauer/P. Ferdinand Karer OSFS, Titel, S. 3,4,6,7un: KIM-Zentrale, Titel, S.7ob: privat; **Spenden für KIM** überweisen Sie bitte auf unser **Konto:**Förderkreis des KIM (Kirche im Miteinander), Raiffeisenbank Region Hausruck. Bankstelle Hofkirchen/Trattnach, (IBAN AT58 3425 0000 0342 1880 und BIC RZOOAT2L250). Die Spenden dienen der KIM-Aktion Österreich. Bei Spenden für bestimmte Zwecke bitten wir um einen **Spendenvermerk**, z. B. KIM-Bewegung, Ausbau KIM-Zentrum. Offenlegung im Sinne von § 25 des Mediengesetzes: KIM AKTUELL will über die KIM-Bewegung, eine Jugendaktion für Berufungen in der Kirche, in Österreich informieren.

Das Klimahaus Bad Dachsberg

Ein besonderer Ort schenkt besondere Ideen

Die Ordensgemeinschaft der Oblaten des hl. Franz von Sales, aus der KIM seinerzeit hervorgegangen ist, hat jetzt mit dem Klimahaus Bad Dachsberg in Oberösterreich eine Stätte der Begegnung und Bildung errichtet, wo künftig auch Kurse stattfinden werden, die früher im KIM-Zentrum beheimatet waren. Am 14. Juni wurde das Klimahaus, das eng mit dem Gymnasium der Sales-Oblaten in Dachsberg verbunden ist, feierlich eröffnet. Auch KIM war dabei. Hier ein Bericht von Doris Amersberger, die am Gymnasium Dachsberg unterrichtet und das Klimahaus leitet.



Die Insel im Teich kann als Ruheplatz, Kapelle und Veranstaltungsbühne genutzt werden

Dieser besondere Ort, am Fuße des Waldes nebst einem Teich gelegen, kann schon auf eine lange Geschichte zurückblicken.

Aufzeichnungen über die für diesen Ort so wichtige Quelle gibt es bereits im Mittelalter. So wie in den vergangenen Jahrhunderten dieser Ort eine Stätte der Begegnung war (Badehaus, Gasthaus, Bildungs- und Erholungshaus für Mütter und Kinder), soll auch das dort entstandene Klimahaus ein Platz des Miteinanders sein.

Gemeinsam für das Gute

Die Errichtung des Hauses ist von dem Gedanken getragen, gemeinsam über die wichtigen Fragen unseres Miteinanders, unserer Gesellschaft sowie unserer Natur zu sprechen.

Wie können wir in einer Gesellschaft, die sich immer mehr spaltet, ein gutes Miteinander finden?

Wie stärken wir unsere Demokratie, wo demokratische Strukturen rund um uns zu bröckeln beginnen?

Wie gehen wir mit unserer Erde um, die doch die Lebensgrundlage für uns alle ist?

Das Klimahaus bietet zahlreiche Workshops an, die sich diesen Aspekten des Klimas widmen: Soziales Klima, Politisches Klima und Erdklima. Über 20 Workshoppartnerorganisationen und



Gesamtanlage des Klimahauses

Expert:innen (Klimabündnis OÖ, youngCaritas, Mauthausen Komitee, Südwind OÖ, Friedensbüro Salzburg...) können von Schulen für Projektstage oder Kennenlernetage gebucht werden.

Da es im Klimahaus nicht nur Seminarräume für die Abhaltung der Workshops gibt, sondern auch einen Beherbergungsbetrieb, können Schulklassen und Jugendgruppen mehrere Tage in dieser schönen Umgebung verbringen.

Nicht nur für Schulklassen

Nicht nur für Schulklassen steht das Klimahaus zur Verfügung. Jungscharen können im Sommer ihre Jungscharlager hier verbringen, Firmen können Klausuren und Vereine Seminare abhalten.

Egal ob jung oder alt, das Klimahaus will ein Ort sein, an dem Menschen schöne gemeinsame Momente der Gemeinschaft erleben und dies fernab von der Geschwindigkeit des Alltags inmitten der Natur. Wir freuen uns über Ihr Interesse: www.klimahaus.at



Eröffnung des Klimahauses: die anwesenden KIMler mit Leiterin Doris Amersberger (2 v. re)

Außerdem ein großes Danke an das KIM-Zentrum für die Kooperation und gelebte Freundschaft!

Doris Amersberger

Frère Roger

Beten des Herzens – Zum inneren Leben

Auch wenn du es nicht spürst,
die geheimnisvolle Gegenwart Christi verlässt dich nie.
Selbst wenn du den Eindruck hast, ein Zweifler zu sein,
bleibt in dir das Wunder seiner beständigen Gegenwart.
Manchmal wunderst du dich, dass du ihm die Frage stellst:
„Was erwartest du von mir?“ Dann sage zum Auferstandenen:
„Höre auf mein Gebet, auf das Gebet eines Kindes.
Lass mich Augenblick für Augenblick dir alles anvertrauen.“

Gott ist nicht auf unser Gebet angewiesen.
Es ist ein Geheimnis, dass es ihm so viel bedeutet.
Er versteht alle Sprachen der Menschen.
Still in seiner Nähe zu verweilen, ist bereits ein Gebet:
Deine Lippen bleiben geschlossen, aber dein Herz spricht zu ihm.
Durch den Heiligen Geist betet Christus in dir,
mehr als du es dir vorstellen kannst.

Frère Roger (1915–2005) in: „Die Quellen von Taizé“ (Edition Taizé/Verlag Herder, Freiburg 2019)

KIM hinterlässt bei mir und bei uns Spuren

„Man muss weggehen, damit man bei den Menschen bleibt“, so sagte ein Priester zu Christi Himmelfahrt auf Jesus bezogen. Immer wieder gibt es mitten im Leben ein Sterben, ein zu Ende gehen. So leider auch jetzt mit dem „Wohlfühlhaus“ des KIM-Zentrums. Schweren Herzens müssen wir Schritt für Schritt den Abschied planen. Wie wir wissen, leiden mit uns sehr viele Menschen mit, die mit dem Haus verbunden waren oder noch sind, die Beglückendes hier erlebt oder die wieder neu die Freude am Christsein entdeckt haben. Wir ersuchen dich oder euch als Gruppe eure Erfahrungen mit KIM auf einer A4 Seite uns mitzuteilen. Diese Blätter möchten wir zu einem Buch binden lassen. Es soll ein Andenken vieler Menschen werden, die an 43 Jahre KIM-Zeit erinnert. Es war eine Zeit des Segens!

Herzlichen Dank, wer bereit ist, an diesem Buch mitzuwirken.
Es kann zum Selbstkostenpreis erworben werden.



„Ah – Weibern, des kenn i. Do gibt's doch de Disco, oda?“
Oder: „Ah – Weibern, duat woa i amoi auf Firmvorbereitung im

KIM-Zentrum.“

Solche Sätze haben viele von uns schon gehört. Seit mehr als 40 Jahren ist das KIM-Zentrum ein fixer Bestandteil unserer Gemeinde und auch unserer Außenwahrnehmung.

Wie bereits in einigen Medien berichtet wurde, hat die Generalversammlung des Fördervereins am 5. März den Verkauf des KIM-Zentrums beschlossen. Diese Entscheidung ist niemandem leicht gefallen.

Das Haus wäre mit jährlich über 5.000 Nächtigungen weiterhin gut gebucht, doch eine langfristige Zukunft wäre nur mit einem umfassenden Zukunftsplan und entsprechenden Investitionen möglich. Gleichzeitig hätte es eine Person gebraucht, die das Haus in der bisherigen Form weiterführt.

Gerade dieser zweite Punkt ist kaum zu ersetzen: Hermann

Das Ende einer Ära

**Gedanken des Bürgermeisters von Weibern (OÖ)
Manfred Roitingner**

Angermayr tritt heuer seinen wohlverdienten Ruhestand an. 47 Jahre lang war er nicht nur der „gute Geist“ des Hauses - das würde seiner Rolle nicht gerecht werden. Er war Manager, Buchhalter, Haus-techniker, Organisator und oft auch Reinigungskraft in einer Person.

Lieber Hermann, ein herzliches Dankeschön an dich und auch an dein Team. Ein Haus dieser Größe mit vergleichsweise schlanken Kosten über Jahrzehnte erfolgreich zu führen, ist alles andere als selbstverständlich.

Das KIM-Zentrum hat Weibern geprägt. Von Vorträgen über die

Seniorenfeier bis zur Mostkost, von Klausuren bis zu zahlreichen Veranstaltungenvieles war in diesem Haus möglich.

Vielleicht wird auch in Zukunft wieder Leben in diese Mauern einziehen. Derzeit wird jedenfalls ein Käufer für die Immobilie gesucht. Der Erlös soll weiterhin im Sinne der KIM-Aktion und ihrer ursprünglichen Intention verwendet werden.

Eines steht fest: Das KIM-Zentrum hat Geschichte geschrieben - und wird vielen von uns in besonderer Erinnerung bleiben.



Jugend begegnet Gott: Firmkurs im KIM-Zentrum
mit Martin Zellinger

HERZLICHE EINLADUNG

an alle Frauen und Männer, KIM-Freunde, Wegbegleiter,
Nachbarn, jetzige und ehemalige Mitarbeiter*innen

ZU EINEM BESONDEREN DANKFEST im KIM – Zentrum in Weibern

am Sonntag, den 20. September 2026 ab 14.00 Uhr

Der Verein „Förderkreis des KIM“ muss sich leider vom KIM-Zentrum, Grub 1, verabschieden und das Haus verkaufen, da eine zukünftige positive Finanzierung nicht mehr möglich war. Der Verein „Förderkreis des KIM“ bleibt noch bestehen und der Ertrag des Hauses wird verantwortungsvoll, laut den Vereinsstatuten, an soziale Projekte oder Einrichtungen weiter geleitet.

Wir bedanken uns für 50 sehr schöne Jahre, in wertschätzender und liebevoller Zusammenarbeit, mit vielen Helferinnen und Helfern, angefangen von der Bauzeit, ab 1976, der Einweihung 1983, bis jetzt.

Mit einem Fest möchten wir diese Dankbarkeit zum Ausdruck bringen und wir freuen uns sehr, dich / euch begrüßen zu dürfen.

Für den Vorstand von KIM

Erwin Wiesinger
Obmann

Ablauf

14.00 Ankommen

14.30 Dankesfeier in der Kapelle

**musikalische Umrahmung
Getränke und warme Speisen
offenes Ende**